

Ver einigte Saubacher Zeitung No 39. 2

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayerschen Schriften.

De s a g den 17. May 1814.

O e s t e r r e i c h .

W i e n .

Vermög Handschreiben an die beiden Fürsten Schwarzenberg und Metternich haben Sr. k. k. Maj. jeden von ihnen eine Herrschaft in Ungarn verliehen, und gestattet, daß sie die Befugniß haben in den ersten Felde ihres Familien-Wappens, nemlich der Erste, das Herzschilt des österreichischen Wappens, mit einem aufrechtstehenden Schwerdt, und der zweite das österreichische Lothringische Wappen, auf ewige Zeiten aufzunehmen Sr. k. k. Maj. haben auch den Befehl ertheilt, daß das Militair, nebst der österreichischen, auch die weiße Kokarde tragen sollte, so lange sich solches innerhalb der französischen Gränze befindet.

D e u t s c h l a n d .

Nächstens werden die russischen Truppen Frankreich verlassen, und in 5 Corps gebildet, in folgenden Richtungen über den Rhein und die Ober in ihre Heimath zurückkehren, und zwar: Das 1te Corps von 25000 Mann und 15000 Pferden geht bey Köln über den Rhein; das 2te von 40,000 Mann und 20000 Pferden bey Koblenz; das 3te von 40000 Mann und 20000 Pferden bey Mainz; das 4te von 40000 Mann und 18000 Pferden bey Mannheim, und das 5te, welches das Reservecorps ist, und das

Hauptquartier des Kaisers enthält, geht mit 35,000 Mann und 15000 Pferden, Stolhofen gegenüber, über den Rhein, und durch Karlsruhe. Den ersten vier Corps gehen 4 Colonnen Kosacken voraus. Rechnet man zu diesen Corps nun noch die Detaschements, die Kriegsgefangenen und die Genesenen hinzu, welche sie auf ihrem Wege finden, so dürfte diese ganze Armee wohl um ein Drittel mehr betragen.

Die Kaiserinn Marie Louise hat Basel am 3 May verlassen, und wurde am 5. zu Rempten erwartet, von wo sie über Inspruck und Salzburg die Reise nach Schönbrunn forsetzt. Zu diesem Zug der in 2 Abtheilungen geht, sind 116 Pferde erforderlich. Sie befindet sich bey dem zweyten.

Die Frankfurter Zeitung meldet Nachstehendes vom Nieder-Rhein, vom 28. April:

Am 22. April Abends kam der königl. französische Oberstlieutenant v. Linden im Hauptquartier vor Wesel an, und wurde am 23. früh mit einem Offizier und einem Trompeter nach dieser Festung geschickt, um dem Commandanten den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bringen. Dieser ließ ihn nicht hinein, und bestellte ihn auf den Mittag wieder, wo er dann in die Stadt gelassen ward, und von da über den Rhein nach Venzö ging, um ähnliche Befehle zu überbringen. Er ließ durch Offiziere dem General v. Fülz melden: die Garnison habe Ludwig XVIII. anerkannt, und der General Bourke wünscht den folgenden Tag um 1 Uhr

mit dem preussischen General zu sprechen, um das Weitere zu verabreden. Gegen diese Zeit war der General v. Puttitz auf seinem äußersten Posten vor Jäger, und schickte einen Offizier mit einem Trompeter vor, der ihm die Nachricht brachte, daß der Gouverneur ihn bey seinen Vorposten erwarte. Er eilte hierauf weiter, und mochte kaum hundert Schritte gemacht haben, als zwey Schüsse aus schwerem Geschütze nach ihm geschahen, wovon eine Kugel über den vorreitenden Offizier wegging. Bey dem sogenannten Mahbaum fand er den Gouverneur mit 5 Offizieren in einer Verzünung stehen, und ward zu ihm geführt.

Der Gouverneur stellte dem preussischen General die drei Offiziere vor, und der General von Puttitz begann die Konferenz mit freundschaftlichen Aeußerungen, worin er vom General Bourke unterbrochen ward, der im stolzen Tone sagte: Er sei nicht abgeneigt, den preussischen Seits verlangten Waffenstillstand einzugehen; nur müsse ihm erst Sicherheit gegeben werden, daß er täglich für seine Garnison 600 Rationen und 9000 Portionen erhalte. Mit Befremden äußerte ihm der preussische General: Vor 6 Jahren habe man dergleichen Anstionen wohl erwarten können; aber jetzt hebe solche, wann sie Ernst sei, jede Verhandlung auf; auch habe er geglaubt, nicht mit einem Wiener Buonaparte's, sondern mit einem Franzosen, der unter Ludwig XVIII. stehe, zu reden. Bourke läugnete das letztere nicht ganz ab, verwickelte sich aber dabei in einen Schwall von Dissimulationen, die vermuthlich auch ihm selbst unverständlich waren.

Nun wandte sich der preussische General an die beystehenden 3 Offiziere, und obgleich oft von Bourke unterbrochen, der stets versicherte, daß er hier allein zu befehlen habe, sagte er zu demselben mit erhabener Stimme: er sey als Unterthan einer mit Frankreich jetzt in den freundschaftlichsten Verhältnissen stehenden Macht hierher gekommen, um den Kommandanten den, schon seit dem 8. ihm gemachten Vorschlag zu wiederholen, damit dem unnützen Blutvergießen in Güte ein Ende gemacht werde; er sey dazu auch noch erbötig, and würde nur im Fall der Selbstvertheidigung Blut vergießen lassen. Dagegen suche der Kommandant den Krieg stets allein noch fortzusetzen, habe gestern nach einem in der Nähe stehenden Posten 74 Schüsse aus sehr schwerem Geschütze thun lassen, und ihm selbst

gegen alles Völkerrecht heute zwey Kugeln entgegen geschickt. Bourke sagte, er habe schiessen lassen, und würde fortfahren zu schiessen, denn ein Kommandant sey Herr über seine Munition; was aber den heutigen Vorfall betreffe, so habe er vergessen, den Artillerie-Offizier zu benachrichtigen. Der kommandirende Offizier seiner Artillerie war aber selbst bey der Konferenz, welche schon 24 Stunden vorher bestimmt worden war. So ward diese Unterhandlung beendigt.

Bourke's Charakter ist bekannt. Er ist ein würdiger Böbling von Wandamme, und hofentlich wird er einst neben diesem und Davoust glänzen.

Italien.

Ueber die Ereignisse in Mailand am 20. April und den vorhergegangenen Tagen enthalten Schweizer Blätter folgende Nachrichten, die theils aus Privat-, theils aus öffentlichen Berichten genommen sind:

In einer Proklamation vom 17. bediente sich der Vicerönig, indem er die Franzosen nach ihrer Heimath sandt, solcher Ausdrücke, die vermuthen ließen, daß er sich schon als König von Italien erkläre. Dies ward darüber aufgebracht. Am 18. versammelte sich der Senat; in dieser Versammlung wurde vorgeschlagen, daß man von den allirten Mächten den Vicerönig zum König begehren sollte. Der Vorschlag ward durch die Mehrzahl von drei Stimmen zwar verworfen; aber man kam überein, an die Allirten nach Paris eine Deputation zu senden, welche die Unabhängigkeit von Italien verlangen und die Verwaltung des Vicerönigs anpreisen sollte. Die Deputation reiste in der Nacht vom 19. ab. Am 20. hielt der Senat seine gewöhnliche Montagssitzung. Das Volk, davon unterrichtet, strömte hinzu, umlagerte den Pallast und zwang den Senat, seine früheren Verathschlagungen zu widerrufen, die Deputation zur Rückkehr einzuladen, die Vereinigung der Wahlcollegien zu proclamiren und seine Sitzung aufzuheben. Als die Senatoren den Pallast verließen, um nach ihren Behausungen zu fahren, wurden sie, mit Ausnahme Verri's und noch zweier anderer, sämmtlich auf das grauslichste ausgepiffen, jedoch ohne angefallen zu werden; nur ihre Wagen hielt man an, und untersuchte sie, um das Opfer zu finden, das in der Person des Finanzministers Prina schon außerlesen

war. Allein vergebens; man fand ihn nicht. Kaum hatten sich die Senatoren entfernt, als der Pallast sogleich gestürmt, geplündert und niedergegriffen wurde. Darauf ging die wüthende Menge nach dem Pallaste des Finanzministers, der sogleich gestürmt, und mit steigender Waserrei geplündert wurde. Um halb 6 Uhr Abends entdeckte man den Minister, der sich in einem Winkel seines Hauses verborgen hatte. Er ward ergriffen, und ganz entkleidet, zum Fenster hinausgeworfen und von der unten versammelten Menge in der Luft aufgesangen, fortgerissen, gemißhandelt mit Fäusten und Regenschirmen; denn die ganze Scene trug sich bei einem heftigen Platzregen zu. Ueber drey Stunden lang ward er auf diese Art herumgeschleppt, bis er endlich seinen Geist aushauchte; aber selbst der todte Körper wurde erst um Mitternacht verlassen, wo sich der ganze Tumult verließ.

Hierauf wurden die Wahlkollegien zusammen berufen, und verschiedene Proklamationen erlassen. In einer derselben bemühte sich der Platzkommandant, den Herzog von Lodi (Melzi) von den Vorwürfen des Pöbels zu reinigen, als hätte er an den im Senat Statt gehaltenen Verathschlagungen Theil genommen, weil er damals sehr krank war, und nicht einmal unterschreiben konnte. Da inzwischen viele Bauern von den Dörfern sich mit dem Stadtpöbel vereinigen, und zu plündern suchten, wurde eine Bürgergarde von mehr als 6000 Mann errichtet, welche die Ruhe wieder herstellte. Nachdem nun eine provisorische Regierung die Geschäfte übernommen hatte, erließen die vereinten Wahlkollegien folgende Adresse an das italienische Volk.

Gott vertheilt aus seinem Himmel die Kronen; und setzt sie auf die Häupter der Regenten; wird er aber den Mißbrauch der ihnen anvertrauten Macht gewahr, so nimmt er sie zurück, stürzt die Tyrannen und verwandelt sie in Staub.

Uebel aller Art baldete dieses schöne Land seit achtzehn Jahren. Oft wurden seine inneren Verfassungen zerrüttet; ein Krieg, der unsere Interessen nie zum Zweck hatte, raffte die Jugend, die Hoffnung der Nation, hinweg, und unterdrückte den Ackerbau und Handel, die ihren Reichtum ausmachen; kurz, eine schwarze Finsterniß umhüllte so sehr unser Schicksal, daß die gegenwärtige Generation selbst in der Zukunft keinen Hoffnungsstrahl für die Kinder ihrer Kinder erblickte.

Ein Hauch des Allmächtigen zerstreute die Finsterniß, und während die Nation noch an seinen wohlthätigen Schimmer zu glauben wagte, erschien uns das Licht schon in seiner vollen Klarheit und Majestät.

Vergessen wir nun die überstandene Noth, und freuen wir uns des gegenwärtigen Glücks!

Großbritannien.

Am 21. April machte zu London eine große Menge vornehmer Engländer dem König Ludwig XVIII. ihre Aufwartung. Um 2 Uhr begaben sich der Prinz Condé und der Herzog von Bourbon, um 3 Uhr die Herzogin von Angoulême nach dem Pallaste der Königin, der sie vorgestellt wurden. Um 6 Uhr kam in feierlichem Zuge der König, den der Prinz-Regent am Wagen empfing. (Der König ist wegen des Podagra's noch schwach zu Fuße.) Er wurde in ein Kabinet, und bald darauf in das Kapitel des Hofenbandordens geführt, wo ihm der Prinz-Regent denitterschlag gab, und das Band um seine Knie befestigte. Alle Ritter standen, gegen die sonstige Gewohnheit, während der Ceremonie. Nach der Rückkehr in das Cabinet nahm der König sein blaues Band, und hing es dem Herzoge von York um. Die ganze königl. französische Familie speiste bei Hofe. Am 22. kam General Girard mit zwei Adjutanten von Paris beim Könige an, um dessen Befehle einzuholen. Der Lordmayor überbrachte ihm, in Begleitung der Aldermen und Sheriffs, mit einem Zuge von 63 Kutschen, die Glückwünschsadresse der Stadt London.

Durch einen geheimen Rathsbefehl, ward wegen der in Norwegen herrschenden Unordnungen aller Verkehr mit diesem Lande verboten.

Londoner Zeitungen erzählen: Als die ersten Nachrichten von Bonaparte's Sturz in Hartweil ankamen, so ward die dort versammelte Bourbonnische Familie stumm vor Erstaunen und Freude. Die lebenswürdige Herzogin von Angoulême (Ludwigs XVI. Tochter) brach zuerst das Stillschweigen: „Lebt uns, sagte sie, dem Allbarmerzigen danken, und uns einstimmig entschließen, alles Vergangene zu vergeben und zu vergessen! Ich meines Theils wünsche bloß deswegen in mein Vaterland zurückkehren zu können, damit ich im Stande seyn möge, einige Pflichten zu er-

fließen, welche mir mein angebeteter Vater in seinem Testamente anbefohlen hat." Diese Erklärung in einem solchen Augenblicke bewegte alle Anwesende zu Thränen. Diese außerordentliche Begierde aller Stände, die hohe Familie nach so vielem erlittenen Unalück auf den Gipfel menschlicher Größe zurückgeführt zu sehen, vorantrieb Ludwig XVIII. einige Zeit in Hartweil offene Tafel zu halten. Nicht allein vornehme Personen, sondern Jedermann hatte freien Zutritt, und je bunter der Cirkel war, je mehr Banern zwischen Lord und Ladies hindurch gulten, je mehr sonderbare Bemerkungen die gemeinen Leute machten, desto mehr freute sich der König, welcher trotz seines Vödgroßs, der aufgeräumteste und leutseligste Mann von der Welt ist. Die Herzogin von Angoulême machte die Wirthinn mit einer unbeschreiblichen Grazie.

Frankreich.

Die Uebersahrt des Königs Ludwigs von Douvres bis Calais, wo Sie am 24. um 1 Uhr Nachmittags anlangten, hat dritthalb Stunden gedauert. Das Zustromen des Volks war außerordentlich und von allen Seiten erscholl ein jubelnder Zuruf. Am 25. und nicht wie lezt hin gemeldet am 26. kam der König nach Boulogne, am 27. nach Amiens, und am 28. nach Compiègne. Allenthalben waren Triumphpforten errichtet, und Feierlichkeiten veranstaltet. Der Tag des königl. Einzugs in Paris war am 29. April noch nicht festgesetzt. Es ist Befehl gegeben, die Ankunft des Königs auf französischen Boden überall durch Artilleriesalven bekannt zu machen.

So weit sich nun die Nachricht von der Regierungsveränderung zu Paris erstreckt hat, haben alle Feindseligkeiten, sowohl zu Wasser, als zu Land aufgehört; auch die entlegensien von französischen Truppen noch besetzten Festungen haben bereits zu capituliren angesetzt. Nur der Festungskommandant von Thionville ist noch der Hartnäckigste, und es scheint, als wolle er sich für Bonaparte aufopfern. Indessen hofft man, daß die Drohung, welche der Graf von Artois allen Festungskommandanten hat eröffnen lassen, sie nach Siberien zu schicken, wann sie sich nicht also gleich ergeben, seitdem am meisten gewirkt haben wird.

Als die provisorische Regierung vernahm,

daß seit 1811 mehr als 800 spanische Bauern, die in dem Fort von Figueras gefangen genommen wurden, in den Galiotengefängnissen zu Brest schmachten, weil sie für ihr Vaterland gekämpft haben, ist zu deren Befreyung schleunigst der Befehl ertheilt worden.

Bei einem der letztern Gefechte zwischen Wellingtons Armee, und jener des Marschalls Soult, war ein französischer Soldat im Begriff zusammen gehaut zu werden. Der Prinz Angoulême, welcher es sah, warf sich über ihn, und machte ihm aus seinem Körper eine Schutzwehr. In demselben Augenblicke trifft den Prinzen eine Kugel, die ihm am Arm verwundete. Dieser Prinz hat den Herrn Laise, Mitglied des gesetzgebenden Körpers provisorisch zum Präfecten des Girondedeparements ernannt.

Es geht die Rede, daß zu Orleans ein allgemeiner Friedenskongreß dürfte gehalten werden. Auch spricht man von einer Versammlung aller Fürsten, die in Paris der Krönung Ludwigs des XVIII. bezuohnen, und den Weltfrieden abschließen sollen.

Es war am 13. April als der Kronprinz von Schweden, von dem verschiedene noch dunkle Gerüchte, als von freyer Entsagung seiner hohen Würde und dergl. sich verbreiteten, zu Paris ankam, und sogleich einen Besuch bey Monsieur abstattete.

Man erwartet hier den Herzog von Infantado, welcher als spanischer Ambassadeur bey Ludwig den XVIII. ernannt worden ist.

Bekanntlich war es Herr von Lescaur, Offizier des Artilleriecorps der Paris rettete, welches Bonaparte in die Luft sprengen wollte, um diesem edeln Minne einen Beweis ihrer Zufriedenheit zu geben, hat Kaiser Alexander demselben einen seiner Orden geschickt, und man sagt, das Ordenskreuz sey sehr reich mit Brillanten besetzt.

Am 26. April sind die Großfürsten Michael und Nikolaus, Brüder des Kaisers Alexander von Rußland, wo sie sich selbst bis nun aufhielten, in Paris eingetroffen.

Wechsel - Cours in Wien

am 11. May 1814.

Münchburg, für 100 Gulden } 212 5/3 U.S.
Carr. Gulden } 210 3/4 2 Kron

Conventionsmünze pr. Cro. 211 3/8.